

Krystyna Radziszewska

Uniwersytet Łódzki

## Das Lodzer Getto in der Forschung polnischer und deutscher Wissenschaftler

### Abstract

The article presents a synthetic summary of the state of research on the Łódź ghetto. The author focuses on research by Polish and German scholars. The paper presents edited source texts, such as newspapers or reportages, one of the most important documents of the Holocaust literature, namely the “Chronicle of the Łódź Ghetto / Litzmannstadt Getto”, as well as studies on various phenomena in the ghetto, such as culture and literature, daily life, or deportation of Jews from various German cities to the Łódź ghetto. The article also mentions the current works on subsequent editions.

**Key words:** Ghetto, Lodz, Polish, German, research

Das Lodzer Getto wurde als letztes im von Nazi-Deutschland besetzten Polen aufgelöst. Wie die *Chronik des Gettos Lodz/Litzmannstadt* notierte, lebten am 30. Juli 1944 im Getto 68 561 Menschen, die voller Hoffnung im illegalen Rundfunk hörten, dass die siegreiche Rote Armee an das Weichselufer in Warschau, ca. 130 Kilometer von Lodz vorgerückt sei. Oskar Rosenfeld, einer der Autoren der Chronik, schrieb am 28. Juli 1944 in sein Tagebuch:

Morgen eine neue Welt. Nach 5 Kriegsjahren wird man aufatmen! Man sagt, wir werden bald ausgelöst werden [...] Gott soll geben [...]. Man steht vor Weltuntergang oder vor Erlösung. Die Brust wagt bereits freier zu atmen. Die Menschen sehen einander mit Blicken an, die sagen wollen: wir verstehen uns, nicht wahr! Der Älteste weiß, daß derlei Blicke gefährlich sind, und gibt die Order, die Gefühle der Freude nicht hervorsprudeln zu lassen und die bisherige Haltung zu bewahren. Noch ist es zu früh. Noch wacht das Auge des Wächters. Ein Lachen kann uns verraten, ein heiteres Gesicht das Getto in Gefahr bringen. Darum still. Alles in sich verbergen [...].

Es gibt allerdings auch Skeptiker, Miesmacher, die nicht glauben wollen und das bezweifeln, was sie seit Jahren ersehnen und erwarten. (ROSENFELD 1994: 297f.)

Die Skeptiker mussten Recht behalten. Der Autor erlebte die Befreiung in der Tat nicht. Oskar Rosenfeld wurde an der Schwelle zur Freiheit in Auschwitz ermordet. Die ersehnte Hilfe ist nicht rechtzeitig gekommen. Der letzte Transport in den Tod wurde am 29. August 1944 von der Bahnrampe Radegast nach Auschwitz-Birkenau geschickt.

Die meisten Juden aus dem Getto wurden ermordet, hinterließen aber viele schriftliche Zeugnisse. In dem 1940 eingerichteten Getto-Archiv wurde vier Jahre lang eine Chronik der täglichen Ereignisse geführt. Im Jahre 1944 beschlossen die Chronisten eine Enzyklopädie ihrer Zwangsgemeinschaft zu verfassen. Zahlreiche Autoren führten private Tagebücher in Polnisch, Deutsch, Jiddisch, Tschechisch und Englisch. Andere wieder schrieben Gedichte, Skizzen, Reportagen und Erzählungen. In den Archivräumen hinterließen die Mitarbeiter nach der Auflösung des Gettos einige Stapel mit gepackten Dokumenten. Dank des mutigen Einsatzes von Nachman Zonabend (1918–2006), eines Briefträgers aus dem Getto, gelang es, die Dokumente aus dem Getto-Archiv zu verstecken und nach der Befreiung der Stadt Lodz durch die Rote Armee zu bergen.<sup>1</sup> Zu den wertvollsten Zeugnissen aus diesem Archiv gehört die bereits erwähnte *Chronik des Gettos* und die *Enzyklopädie des Gettos*. Auf Dachböden, in Kellern oder anderen Verstecken fand man nach der Befreiung verschiedene schriftliche Zeugnisse der Autoren, deren Spuren sich meistens in Kulmhof oder in Auschwitz verlieren.

Es stellt sich die Frage, wie die Forschung mit diesem wertvollen Fund umging und wie sehr sie dem zweitgrößten Getto im besetzten Polen ihre Aufmerksamkeit widmete.

Die Archive in Polen und im Ausland verfügen über eine umfangreiche Dokumentation, die von unschätzbare Bedeutung für die Erforschung des Lodzer Gettos sind. Die Bestände sind meistens sehr gut erhalten und komplementär. Sie ergänzen sich gegenseitig, weil sie sowohl bei der jüdischen Selbstverwaltung als auch bei der deutschen Gettoverwaltung entstanden sind. Dieses Quellenmaterial ist nur in einem sehr bescheidenen Umfang erschienen und das Lodzer Getto fand lange Jahre wenig Beachtung unter den Forschern und kaum Eingang in das kollektive und kulturelle Gedächtnis der Polen. Es stand immer im Schatten des Warschauer Gettos. Mögliche Gründe dafür liegen darin, dass die Juden aus Warschau sich gegen die Nazis erhoben und das Getto in Lodz als Beispiel für eine Kollaboration des Judenrates mit den Besatzern galt. Auch wenn die Auseinandersetzung mit

---

<sup>1</sup> Über die Rettung der Dokumente aus dem Getto-Archiv siehe: Interview mit Nachman Zonabend, Yad Vashem Archiv (weiter als YVA abgekürzt), RG 03/5896 (05.10.1996).

der Problematik des Gettos zunächst in einem recht bescheidenen Ausmaß erfolgte, war sie jedoch in der Forschung stets präsent.<sup>2</sup>

Des Lodzer Gettolebens von etwa 200 000 Menschen gedachten zunächst einige Überlebende. Die Mitglieder der bereits 1944 gegründeten Zentralen Jüdischen Historischen Kommission, deren erster Sitz in Lodz lag, gaben Quellenmaterial heraus. Im Jahre 1946 erschienen im Verlag „Dos Naje Leben“ in Lodz Poeme und Briefe eines der bedeutendsten Dichter des Gettos, Simcha Bunem SZAJEWICZ (1946). Der Dichter überlebte den Holocaust nicht. Er starb Anfang 1945 im Lager Kaufering in Bayern. Seine Texte wurden im jiddischen Original mit einem Vorwort des Herausgebers Nachman Blumental veröffentlicht. Artur Eisenbach, ein Überlebender, veröffentlichte im Jahre 1946 Dokumente und Materialien zur Geschichte der deutschen Besatzung in Polen. Der dritte Band dieser Edition enthält Dokumente aus dem Lodzer Getto (EISENBACH 1946). Im Jahre 1984 organisierte die „Hauptkommission zur Untersuchung der Verbrechen Hitlerdeutschlands in Polen“ zum vierzigsten Jahrestag der Auflösung des Gettos eine Tagung in Lodz, die als Einführung und Ausgangspunkt für weitere Recherchen über das Lodzer Getto konzipiert wurde. Die Organisatoren setzten sich zum Ziel, Wissenschaftler in Lodz zu aktivieren und zur Arbeit an der Erforschung der Gettoproblematik zu motivieren. Ein weiteres Ziel war die Bestimmung von Forschungsstand und Forschungsperspektiven. Der Tagungsband wurde erst vier Jahre später veröffentlicht.<sup>3</sup> Die erste Monographie über das Lodzer Getto wurde von dem jüdischen Historiker Icchak Rubin verfasst (RUBIN 1988). Die in der Arbeit enthaltenen kontroversen Thesen über die positive Rolle des Ältesten der Juden, Chaim Rumkowski im Getto stießen allerdings auf Ablehnung anderer Forscher.

Eine wichtige Zäsur in der Forschung über das Lodzer Getto bildet das Jahr 1989, als sich die Forschung dahingehend öffnete, die multikulturelle Vielfalt der Stadt Lodz in der Vergangenheit zu entdecken und zu akzeptieren. Die Forschungsarbeiten über das Lodzer Getto wurden intensiviert. Das Ergebnis sind viele Abhandlungen, die verschiedene Aspekte der Gettoproblematik thematisieren, wie etwa Vorgeschichte und Geschichte des Gettos, seine Organisation und Struktur, die Rolle des Ältesten der Juden, Deportationen von Westjuden ins Getto und ihr Leben dort, Rolle der jüdischen Polizei, Deportation von Kindern und alten Menschen im September 1942, Hunger, Tod, Krankheiten sowie künstlerische Aktivitäten. Einige dieser Aspekte wurden während der Tagung „Fenomen getta

---

<sup>2</sup> An dieser Stelle sind vor allem zahlreiche Veröffentlichungen von dem ausgewiesenen Kenner der Problematik des Lodzer Gettos Julian Baranowski zu nennen.

<sup>3</sup> Getto w Łodzi 1940–1944. Materiały z sesji naukowej – 9.VIII.1984. *Biuletyn Okręgowej Komisji Badania Zbrodni przeciwko Narodowi Polskiemu*. Instytutu Pamięci Narodowej, Łódź 1988.

łódzkiego“ im Jahre 2005 in Lodz präsentiert. Im veröffentlichten Tagungsband liegt eine Übersicht der Veröffentlichungen über das Lodzer Getto vor (WAINGERTNER 2006). Die Arbeit an der Veröffentlichung der *Chronik des Gettos* hat eine ziemlich lange Geschichte. Dieser Text lagerte lange Jahre in Archiven des Jüdischen Historischen Instituts in Warschau und im Staatsarchiv in Lodz. Teilbestände der *Chronik* sind in Israel und in den USA zerstreut. Den ersten Versuch, die Chronik der täglichen Ereignisse im Getto einer größeren Öffentlichkeit zugänglich zu machen, unternahmen in den 1960er Jahren zwei polnische Wissenschaftler, Danuta Dąbrowska und Lucjan Dobroszycki. Der erste Band der *Chronik* erschien 1965 in einem Lodzer Verlag. Dem Vorwort dieser Ausgabe ist zu entnehmen, dass die *Chronik* vollständig publiziert werden sollte. Im folgenden Jahr, 1966, erschien der zweite Band. Beide Bände wurden von der Kritik einerseits als sehr wertvolles, andererseits als sehr erschütterndes Material begrüßt. (TURLEJSKA 1966: 358–388; 1967: 1182–1186). Die geplanten weiteren Bände erschienen nicht, obwohl die Typoskripte bereits im Verlag eingereicht waren. Das Vorhaben scheiterte an der politischen Lage in Polen. Wegen der antisemitischen Hetzkampagne im März 1968, die von der kommunistischen Partei entfesselt wurde, wurde die Publikation aller Bücher mit jüdischer Thematik eingestellt. Infolge der Ereignisse von 1968 verließen die meisten Juden Polen und der Staat war an der Förderung ihrer Kultur nicht interessiert. Die Typoskripte des dritten und vierten Bandes der *Chronik* wurden vernichtet, ähnlich wie 500 Exemplare des ersten und zweiten Bandes, die es noch in Bibliotheken gab. Beide Herausgeber emigrierten aus Polen. In Folge der antisemitischen Ausschreitungen verschwand das Wissen über das Lodzer Getto aus dem kollektiven Gedächtnis der Polen. Auf die vollständige Edition der *Chronik* mussten deutsche und polnische Leser noch lange warten.

Zur Wiederaufnahme der Arbeit an der Edition der *Chronik* in den Sprachen des Originals, d.h. Polnisch und Deutsch, kam es im Jahre 2000. Ein deutsch-polnisches Herausgeberteam der Partneruniversitäten Lodz und Gießen gab im Jahre 2007 die vollständige deutsche Fassung heraus. (FEUCHERT u.a. 2007). Die fünfbandige polnische Fassung des Textes erschien 2009 im Universitätsverlag in Lodz. (BARANOWSKI/RADZISZEWSKA u.a. 2009)

Eine systematische Untersuchung künstlerischer und literarischer Aktivitäten im Lodzer Getto, die die eingeschlossenen Menschen entwickelten, wurde von der Autorin dieses Beitrags vorgenommen. Die Monographie *Flaschenpost aus der Hölle. Texte aus dem Lodzer Getto* fokussiert Texte, die in lyrischer Form, als Tagebuch, Feuilleton, Chronik- sowie Enzyklopädie-Eintrag zwischen 1940 und 1944 im Lodzer Getto verfasst wurden. Vielfach handelt es sich um bislang unveröffentlichte Archivbestände, deren Präsentation in der Studie nach Genrekriterien erfolgt. Es werden das künstlerische Leben im Getto sowie einzelne literarische Tendenzen mit ihren Hauptakteuren vorgestellt (RADZISZEWSKA 2011).

Die Forschung außerhalb von Polen war in den ersten Nachkriegsjahren dank der Dokumente möglich, die Nachman Zonabend nach der Liquidation des Gettos rettete und nach seiner Emigration aus Polen im Jahre 1947 teils dem YIVO-Institut in New York, teil Yad Vashem in Jerusalem übergab. Die ersten Veröffentlichungen von Volf JASNI (1960) und Isaiah TRUNK (1962) stammen aus den 1960er Jahren und wurden in jiddischer Sprache verfasst.

Die ersten Veröffentlichungen in deutscher Sprache stammen von Überlebenden aus dem Lodzer Getto. In den 1960er Jahren erschien ein Buch von Josef Wulf, in dem die Geschichte des Gettos und die einzelnen Aspekte des Lebens und Sterbens im Getto geschildert werden (WULF 1962) und in den 1980er Jahren wurde die Arbeit von Adolf DIAMANT (1986) veröffentlicht. Im Juni 1989 wurde im Jüdischen Museum in Frankfurt am Main die Ausstellung „Unser einziger Weg ist Arbeit. Das Getto Lodz 1940–1944“ präsentiert. Die Ausstellung wurde von einem Katalog mit verschiedenen Aufsätzen zum Thema begleitet (LOEWY/SCHOBERGER 1990). Der Katalog und die Ausstellung regten einige Wissenschaftler der jüngeren Generation zu Recherchen und zur Auseinandersetzung mit der Thematik des Lodzer Gettos an. In Deutschland wurden u.a. Tagebücher von Dawid SIERAKOWIAK (1993), Oskar ROSENFELD (1994) und von einem unbekanntem Autor (LOEWY/BODEK 1997) herausgegeben. Die beiden letzt genannten Tagebücher werden mit einer Darstellung des Lodzer Gettos von Hanno Loewy eingeleitet.

In jüngster Zeit ist das Getto Lodz stärker in den Mittelpunkt wissenschaftlicher Analysen gerückt. Im Jahre 2006 erschienen zwei wichtige Arbeiten. Der Historiker Michael Alberti setzt sich zum Ziel, in seiner Studie ein Gesamtbild der Judenverfolgung und -vernichtung im „Warthegau“ zu entwerfen (ALBERTI 2006). Unter Einbeziehung zahlreicher Dokumente – u.a. auch aus polnischen Archiven – untersucht er die Vernichtung wartheländischer Juden, zu denen auch Lodzer Juden gehörten. Die Studie *Juden in Litzmannstadt Getto* von Andrea Löw (2006) ist auf die Innensicht des Gettos sowie auf Details, die das Leben der eingeschlossenen Juden bestimmten, gerichtet. Die Historikerin konzentriert sich auf die Opferperspektive und schenkt ihre Aufmerksamkeit den Lebensbedingungen im Getto und ihrer Wahrnehmung von den Opfern.

Die Veröffentlichung des Historikers Peter Klein ist der *Gettoverwaltung Litzmannstadt* gewidmet (KLEIN 2009). Es ist eine verwaltungshistorische Studie, die auf die Täter zentriert ist. Aufgrund umfangreicher Dokumente analysiert der Autor die Ausbeutung der und den Massenmord an den Lodzer Juden.

Die deutsche Forschung widmet sich neuerdings zunehmend den deutschen Juden, die 1941 ins Lodzer Getto deportiert wurden. Zu nennen sind eine Publikation von 2009 über Berliner Juden (LOOSE 2009), die in Zusam-

menarbeit mit Lodzer Autoren verfasst wurde, ein Band von 2010 über die Düsseldorfer Juden (GENGER/JAKOBS 2010) sowie das Buch über die Kölner Juden aus dem Jahre 2012 (FINGS/JAKOBS 2012).

Zu erwähnen sei noch die umfangreiche Studie von Sascha Feuchert, die zwei Autoren aus dem Lodzer Getto – Oskar Rosenfeld und Oskar Singer – gewidmet ist. (FEUCHERT 2004). Der Verfasser präsentiert und analysiert ausführlich die literarische Tätigkeit beider Autoren vor dem Krieg im Getto. Feuchert sorgte auch für eine Neuauflage von Singers Drama *Herren der Welt* aus dem Jahre 1935 (SINGER 2001). Mitarbeiter der Lodzer und Gießener Germanistik gaben Reportagen aus dem Getto von Oskar Singer in Originalsprache, d.h. auf Deutsch (SINGER 2002a) und in polnischer Übersetzung (SINGER 2002b) heraus. Literarischen Texten aus und über das Lodzer Getto ist die Dissertation von Katja Zinn gewidmet. (ZINN 2008) Die Autorin untersucht die Visionen des Gettos sowohl in den zeitgenössischen Texten als auch in Erinnerungen und fiktionaler Literatur.

Das deutsch-polnische Herausgeberteam der Partneruniversitäten aus Lodz und Gießen arbeitete an der Edition der *Enzyklopädie des Gettos*. Die polnische Fassung ist bereits 2014 erschienen. (RADZISZEWSKA u.a. 2014). Diese Sammlung von Begriffen, die das Zusammenleben der Zwangsgemeinschaft dokumentiert, sucht seinesgleichen. Die Gefangenen des Gettos haben beschlossen, den Phänomenen des Gettolebens sogar ein Lexikon zu widmen. Sie ahnten, dass die Einträge für zukünftige Forscher eine Fundgrube von Informationen aus erster Hand sein würden. Die Lemmata wurden 1944 aus der 4-jährigen Retrospektive in polnischer, deutscher und jiddischer Sprache verfasst. Anliegen der Autoren war, den zukünftigen Generationen, die das Getto nicht erlebten, seine Struktur, die veränderten Lebensformen und neue Bedeutungen von Wörtern verständlich zu machen.

Zur Zeit wird von den Lodzer Germanisten und Historikern vom Zentrum für Jüdische Forschung an der Lodzer Universität ein großes Projekt realisiert. In seinem Rahmen werden sieben Bände der Literatur der Lodzer Juden aus der Zeit 1918–1950 herausgegeben. Die kritische Quellenedition wird mit der Schilderung des literarischen Milieus mit Verlagen, Leserkreisen, Bibliotheken etc. ergänzt.

Schließlich ist noch zu erwähnen, dass sich sowohl die polnische als auch die deutsche Forschung zunehmend verschiedenen Formen des Lebens im Getto, und nicht nur der Vernichtung widmet, wie es viele Jahre lang der Fall war. Das Archivmaterial zeigt, dass die Menschen versuchten, trotz der überall anwesenden Bedrohung, trotz des Todes und des Unglücks sich eine Gegenwelt dazu zu schaffen und ziemlich normal zu leben. Es gibt Beweise dafür, dass sie Konzerte besuchten, sich um ihre Familien kümmerten, auf ihr Aussehen achteten, Freunde hatten und liebten. Die Archive bieten hierfür eine sehr umfangreiche Dokumentation, die noch erforscht werden muss.

## Literaturverzeichnis

- Alberti, Michael (2006): *Die Verfolgung und Vernichtung der Juden im Reichsgau Wartheland 1939–1945*. Wiesbaden: Harrasowitz.
- Eisenbach, Artur (1946): *Dokumenty i materiały. Do dziejów okupacji niemieckiej w Polsce. Getto Łódzkie*. Bd. III. Warszawa/Łódź/Kraków: Centralna Żydowska Komisja Historyczna.
- Baranowski, Julian / Radziszewska, Krystyna u.a. (Hrsg.) (2009): *Kronika getta łódzkiego*. Łódź: Wydawnictwo Uniwersytetu Łódzkiego.
- Diamant, Adolf (Hrsg.) (1986): *Getto Litzmannstadt. Bilanz eines nationalsozialistischen Verbrechens*. Frankfurt am Main: A. Diamant.
- Feuchert, Sascha (2004): *Oskar Rosenfeld und Oskar Singer – zwei Autoren des Lodzer Gettos. Studien zur Holocaustliteratur*. Frankfurt am Main u.a.: Peter Lang.
- Feuchert, Sascha / Riecke, Jörg / Leibfried, Erwin (Hrsg.) (2007): *Die Chronik des Gettos Lodz*. Göttingen: Wallstein.
- Fings, Karola / Jacobs, Hildegard (Hrsg.) (2012): *Deportiert ins Getto. Die Deportationen der Juden aus dem Rheinland im Herbst 1941 ins Getto Litzmannstadt (Lodz)*. Köln: NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln.
- Genger, Angela / Jakobs, Hildegard (Hrsg.) (2010): *Düsseldorf. Getto Litzmannstadt. 1941*. Essen: Klartext.
- Jasni, Volf (1960): *Di geshikhte fun yidn in lodzh. In di jorn fun daytsher yidnoysrotung*. Tel Aviv: Farlag Y.L. Parets.
- Klein, Peter (2009): *Die „Gettoverwaltung Litzmannstadt“ 1940–1944. Eine Dienststelle im Spannungsfeld von Kommunalbürokratie und staatlicher Verfolgungspolitik*. Hamburg: Hamburger Edition.
- Löw, Andrea (2006): *Juden in Litzmannstadt Getto*. Göttingen: Wallstein.
- Loewy, Hanno / Schoenberger, Gerhard (1990) (Hrsg.): *„Unser einziger Weg ist Arbeit“. Das Getto in Lodz 1940–1944*. Frankfurt am Main: Löcker.
- Loewy, Hanno / Bodek, Andrzej (Hrsg.) (1997): *„Les Vrais Riches...“ – Notizen am Rand. Ein Tagebuch aus dem Ghetto Lodz*. Leipzig: Reclam.
- Loose, Ingo (Hrsg.) (2009): *Berliner Juden im Getto Litzmannstadt 1941–1944. Ein Gedenkbuch*. Berlin: Stiftung Topographie des Terrors.
- Radziszewska, Krystyna (2011): *Flaschenpost aus der Hölle. Texte aus dem Lodzer Getto*. Frankfurt am Main u.a.: Peter Lang.
- Radziszewska, Krystyna / Wiatr, Ewa / Walicki, Jacek / Polit, Monika (Hrsg.) (2014): *Encyklopedia getta. Niedokończony projekt archiwistów z getta łódzkiego*. Łódź: Wydawnictwo Uniwersytetu Łódzkiego.
- Rosenfeld, Oskar (1994): *Wozu noch Welt. Aufzeichnungen aus dem Getto Lodz*. Hrsg. von Hanno Loewy. Frankfurt am Main: Neue Kritik.
- Rubin, Icchak (1988): *Żydzi w Łodzi pod okupacją niemiecką 1939–1945*. Londyn: Kontra.
- Sierakowiak, Dawid (1993): *Das Ghettotagebuch des Dawid Sierakowiak. Aufzeichnungen eines Siebzehnjährigen 1941/1942*. Leipzig: Reclam.
- Singer, Singer (2001): *Herren der Welt. Zeitstück in drei Akten*. Hrsg. von Sascha Feuchert. Hamburg: Walter-A.-Berendsohn-Forschungsstelle für deutsche Exilliteratur.
- Singer, Oskar (2002a): *„Im Eilschritt durch den Gettotag...“ Reportagen und Essays aus dem Getto Lodz*. Sascha Feuchert / Erwin Leibfried / Jörg Riecke / Julian Baranowski / Krystyna Radziszewska / Krzysztof Woźniak (Hrsg.). Berlin/Wien: Philo.
- Singer, Oskar (2002b): *„Przemierzając szybkim krokiem getto...“ Reportaże i eseje z getta łódzkiego*. Hrsg. von Julian Baranowski, Krystyna Radziszewska, Krzysztof Woźniak, Julian

- Baranowski, Sascha Feuchert, Erwin Leibfried und Jörg Rieck. Übers. von Krystyna Radziszewska. Łódź: Oficyna Bibliofilów.
- Szajewicz, Siemcha Bunem (1946): *Lech lecho*. Łódź: Dos Naje Leben.
- Trunk, Isaih (1962): *Lodzsher Ghetto. A historishe und sotsiologishe shtudie mit dokumentn, tabeles un mape*. New York. YIVO.
- Turlejska, Maria (1966): „Kronika codzienna dzielnicy śmierci.“ In: *Nowe Książki*, Warszawa 7, 385–388.
- Turlejska, Maria (1967): „Dalsze losy dzielnicy śmierci.“ In: *Nowe Książki*, Warszawa 19, 1182–1186.
- Waingertner, Przemysław (2006): „Problematyka getta łódzkiego w źródłach drukowanych i literaturze naukowej.“ In: Paweł Samuś / Wiesław Puś (Hrsg.): *Fenomen getta łódzkiego*. Łódź: Wydawnictwo Uniwersytetu Łódzkiego, 389–399.
- Wulf, Josef (1962): *Das letzte Getto auf polnischem Boden*. Bonn: Bundeszentrale für Heimatdienst.
- Zinn, Katja (2008): *Literarische Versionen des Gettos Litzmannstadt: Holocaustliteratur als Spiegel von Erinnerungsliteratur dargestellt an Texten von Opfern, Tätern, Zuschauern und Nachgeborenen*. Typoskript der Dissertation. Berlin.

